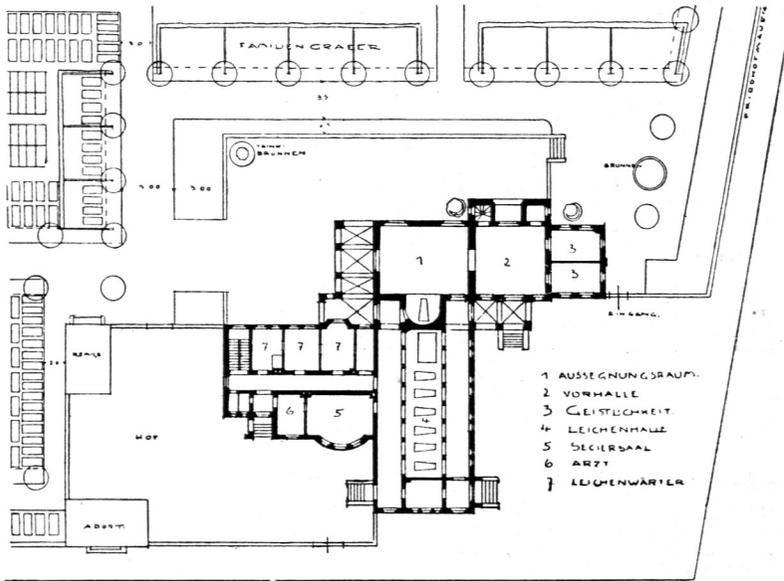


Mittelschiff — dem eigentlichen Aufbahrungsraum (für 6 Leichen von Erwachsenen und einige Kinderleichen) — zieht sich von Norden nach Süden; am Nordende ist ein kleiner Raum für Sonderaufbahrung vorgezehen. Westlich vom Aufbahrungsraume ist der Befichtigungsgang, mit hochliegenden kleinen Fenstern erhellt, angeordnet und östlich der Transport- oder Bedienungsgang. An die Leichenhalle schließt sich unmittelbar der Einfegnungsraum mit der halbkreisförmigen Aufbahrungsnische. Neben dem Einfegnungsraume liegen die Wartehalle und die Räume für die Geistlichkeit. Östlich schließt sich an die Leichenhalle das Verwaltungsgebäude mit den Räumlichkeiten für den Arzt und dem Sezierfaal einerseits und den Wohnräumen andererseits. Eine Remise und eine öffentliche Abortanlage sind an den Ecken des sich an das Verwaltungsgebäude anschließenden Hofes vorgezehen.

Fig. 148.



Friedhof zu Pafing.
Lageplan⁸¹⁾.
Arch.: Berndl.

2) Oesterreich.

127.
Zentralfriedhof
zu
Wien.

Bis zum Jahre 1874 bestanden in Wien 5 katholische, 1 protestantischer, 1 griechischer und 1 israelitischer Friedhof, aufser den Friedhöfen der Vororte, die später in die Verwaltung der Gemeinde Wien übergegangen sind. Die katholischen Friedhöfe waren:

- α) der St. Marxer mit einem Flächenraum von 55,242 qm,
- β) der Matzleinsdorfer » » » » 51,516 » ,
- γ) der Hundstürmer » » » » 31,113 » ,
- δ) derjenige auf der Schmelz » » » » 73,938 » ,
- ε) der Währinger » » » » 49,948 » .

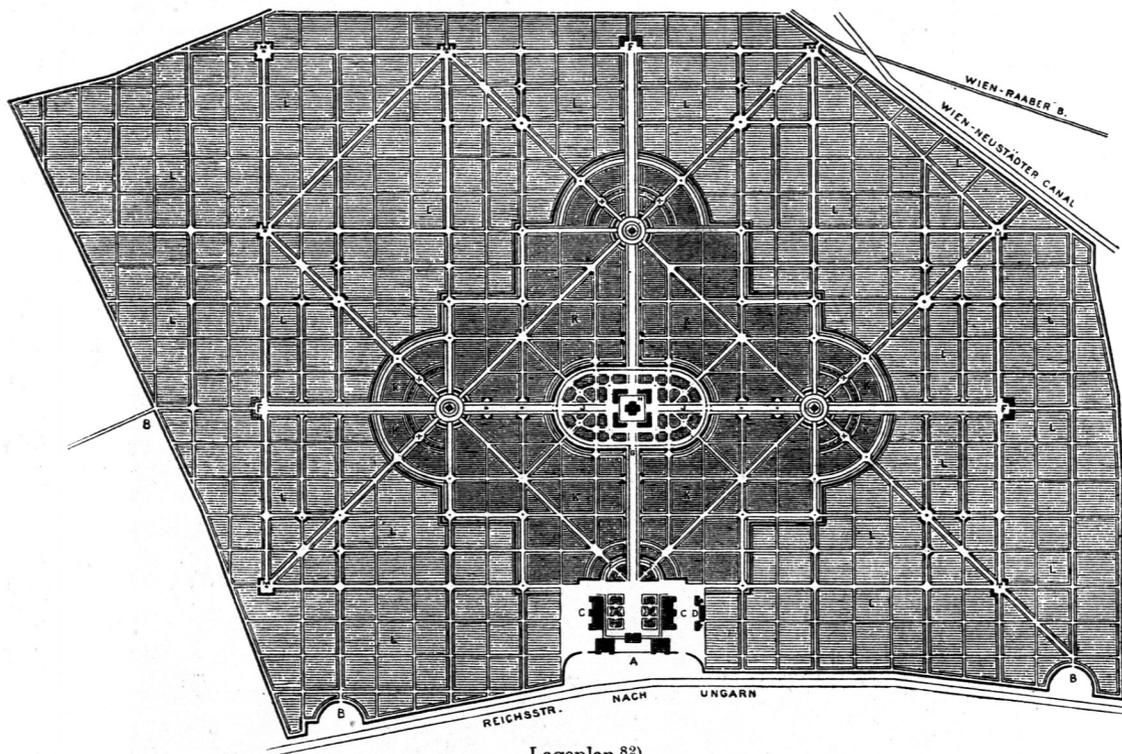
Im Jahre 1867 wurde an der Prefsburger Strafe ein Gelände von 1984082 qm Ausmafs zur Einrichtung eines gröferen Friedhofes angekauft, und im Jahre 1874 erfolgte die provisorische Eröffnung des Friedhofes (Fig. 149⁸²⁾, dessen Bauten (Fig. 152⁸³⁾ nach den Plänen von *Mylius & Blumtschli* errichtet wurden. Ein Grundstück von 116640 qm wurde der israelitischen Kultusgemeinde abgetreten. In dem-

⁸²⁾ Fakf.-Repr. nach: Deutsches Bauhandbuch. Band II, Teil 2. Berlin 1884. S. 266, 268, 259.
⁸³⁾ KORTZ, P. Wien am Anfang des XX. Jahrhunderts etc. Bd. I. Wien 1905. S. 363.

felben Jahre wurde die Beerdigung auf den alten Wiener Friedhöfen gänzlich eingestellt und nur noch die Belegung der vorhandenen Gräfte bis 1877 gestattet.

Die erste Erweiterung des Zentralfriedhofes erfolgte schon im Jahre 1876. Die weiteren Vergrößerungen vollzogen sich in den Jahren 1882, 1888 und 1896. Die fünfte Erweiterung ist im Jahre 1905 vollendet worden.

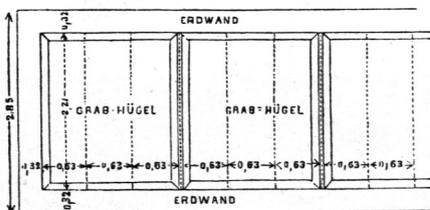
Fig. 149.



Lageplan ⁸²⁾.

Arch.: *Mylius & Bluntfchl.*

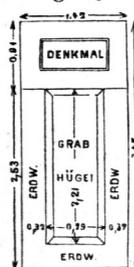
Fig. 150.



Gemeinfame Gräber ⁸²⁾.

Zentralfriedhof zu Wien.

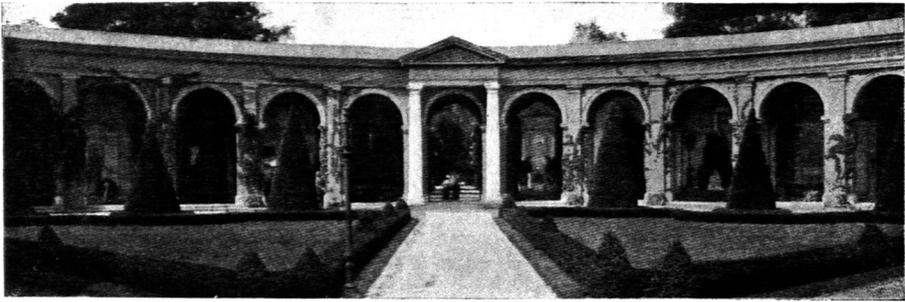
Fig. 151.



Einzelgrab ⁸²⁾.

Die nunmehrige Gesamtanlage dieses Friedhofes zeigt drei ovale, konzentrische Ringe. Der äußerste Ring enthält Reihengräber und wird an den Hauptwegen mit Einzelgräbern belegt, damit die durchgehenden Raufenflächen nicht ermüdend wirken. Dies steht auch im harmonischen Einklange mit dem angrenzenden mittleren Ringe, der ausschließlich für Einzelgräber vorbehalten ist. Damit der Uebergang vom mittleren zum inneren Ringe nicht zu unvermittelt sei, wird der mittlere Ring an den Hauptwegen mit Einzelgräften geschmückt; dies ist die ausschließliche Gräberart des inneren Ringes. An der inneren Seite des für die Gräfte bestimmten Ringes befinden sich die Gruftarkaden, welche die Ehrengräber umfassen (Fig. 153 ⁸³⁾.

Fig. 152.



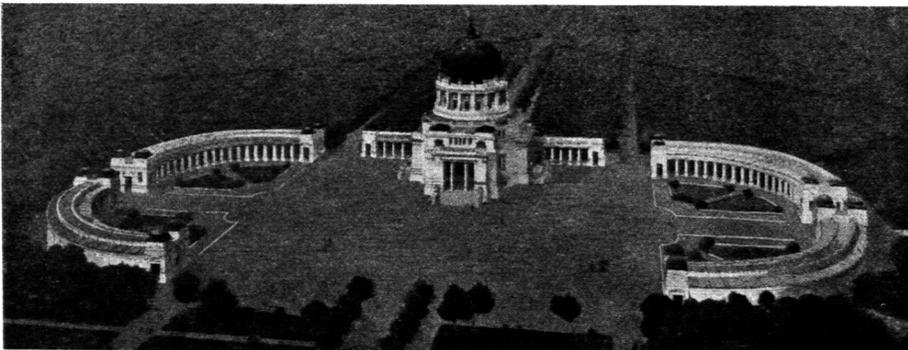
Arkadengröße.

Fig. 153.



Grabstätten berühmter Männer.

Fig. 154.

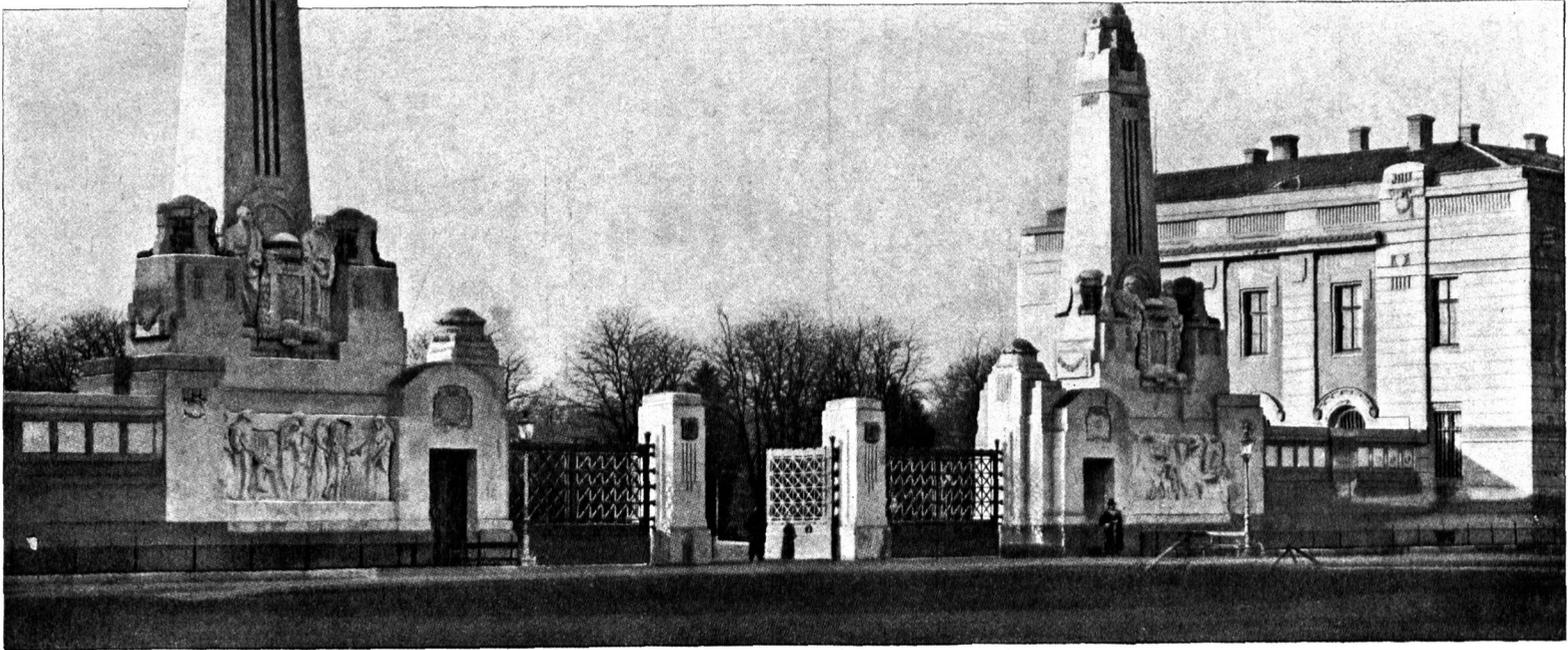


Begräbniskirche mit den neuen Arkadengrößen.

Arch.: Hegele.

Vom Zentralfriedhof zu Wien ⁸³).

Fig. 155.



Portal des Zentralfriedhofes zu Wien⁸⁴).

Arch.: *Hegenb.*

Bei jedem einzelnen Erdgrabe, dessen Abmessungen $1,42 \times 2,53$ m betragen, ist das Aufstellen eines Denkmals am Kopfende gestattet, welches eine Grundfläche von $0,94 \times 1,42$ m in Anspruch nehmen darf und in der Längsrichtung des Grabes die Grabesfläche fortsetzt. Somit stellt sich die Gesamtfläche des Einzelgrabes (einschl. Denkmal) auf $3,47 \times 1,42$ m, wobei die von allen Seiten dem Einzelgrabe zukommenden Erdwände $0,32$ m stark sind (Fig. 150 u. 151⁸²).

Die einzelnen Grüfte sind als Steingrabkammern mit 45 cm starken Wänden und in einer Tiefe von $2,50$ m angelegt worden. Die Kammer wird durch zwei eingemauerte wagrechte Eisentragträger in 3 übereinander liegende Abteilungen getrennt, deren jede zur Aufnahme von 2 Särgen bestimmt ist. An der Erdoberfläche wird in einem aus 18 cm starken Steinbalken bestehenden Rahmen ein 10 cm dicker Granitdeckel mit pyramidalem Querschnitt eingefalzt und mit zwei Ringen zum Aufheben der Deckelplatte versehen.

Von den Erbgrüften nimmt jede eine Achsfenteilung in Anspruch. Diese Arkadengrüfte werden in der Tiefe von $2,50$ m angelegt und durch $2\frac{1}{2}$ Ziegel starke Scheidewände entlang der Längsachse geteilt. Jede von diesen Abteilungen bietet für 6 Säрге Platz, die in 3 Reihen übereinander, und zwar die 2 oberen auf 7 cm starken Eisentragern, angeordnet sind. Somit können in jeder Erbgruft bei 14 bis 15 qm Grundfläche ca. 16 Säрге beigefetzt werden. Die Gruft wird von oben zuerst mit einem eingefalzten, 5 cm starken gußeisernen Deckel, sodann mit einer 8 bis 10 cm starken und 5 cm tief in die Mauer eingelassenen Steinplatte verschlossen. Zum Aufheben der letzteren dient ein besonderer schmiedeeiserner Bolzen, welcher 4 cm im Durchmesser besitzt; dieser Bolzen ist am unteren Ende mit einem Kopfe versehen, welcher beim Heben die Platte in die Höhe mitnimmt. Der gußeiserne Deckel ist mit gewöhnlichen Deckelringen versehen. Für das Grabdenkmal ist an der geschlossenen Wand ein Raum vorgesehen, dessen Länge der Achsfenteilung der Arkaden entspricht und dessen Breite $1,03$ m beträgt.

Von den zu errichtenden Neubauten des Zentralfriedhofes, deren Ausführung im Jahre 1902 beschlossen wurde, sei zunächst die noch im Bau begriffene, im Hintergrunde des geräumigen Kapellenhofes angeordnete Zentralfriedhofskirche erwähnt (Fig. 154⁸³). Der zentrale Kuppelraum erhielt einen Durchmesser von $22,70$ m und eine lichte Höhe von $39,60$ m; die größte Länge und die Breitenausdehnung betragen 44×60 m. In der Krypta werden über den 30 im Fußboden angelegten Grüften, mit einem Fassungsraume von zusammen 328 Särgen, Denkmäler aufgestellt. In den rückwärts anschließenden Anbauten sind 4 Maufoleen und 10 Arkadengrüfte vorgesehen. Die im Viertelkreis entworfenen 4 Arkaden- und Kolumbarienbauten enthalten je 2 größere Maufoleen, 30 Arkadengrüfte und 344 Kolumbarien.

Das neue Hauptportal (Arch.: *Hegele*), zu dessen beiden Seiten die mit neuen Fassaden versehenen Verwaltungsgebäude mit den neugestalteten Teilen der Einfriedigungsmauer (Fig. 155⁸⁴) sich anschließen, ist im Jahre 1905 vollendet worden.

Im übrigen ist auf die neueste Veröffentlichung über »Die bauliche Ausgestaltung des Wiener Zentralfriedhofes«⁸⁵) zu verweisen.

Von den Friedhöfen, die sich im Umkreise von Wien befinden, ist die Lage des Oberdöblinger die schönste (Arch.: *Avanzo & Lange*; Fig. 156⁸⁵).

Von den links und rechts vom Eingange angeordneten und an die Friedhofsmauer angegeschlossenen Gebäuden (Arch.: *Schegar*) enthält das erste die Kapelle, die Leichenfezier-, die Holierrkammer und das Zimmer für den Arzt. Im Haupte rechts sind die Wohnungen für den Totengräber und den Gärtner, die Kanzlei und das Zimmer für den Geistlichen untergebracht.

Das Gesamtgelände mißt 37200 qm und bildet ein unregelmäßiges Viereck. Die Gruftarkaden, die einen rechteckigen Arkadenhof umschließen, sind an der rückwärtigen Seite des Friedhofes im Halbkreis ausgebildet, dabei die Ecken der Arkaden mit Pavillons gekennzeichnet. In der Mitte des Halbkreises ist das Maufoleum (Kapelle) angelegt. In den Quadranten des Halbkreises wurden die Durchfahrten zum hinteren Teil des Gräberfeldes angeordnet. Die Arkaden sind so tief angelegt, daß sich vor den Grüften ein Gang von 2 m vorlegen ließe. Die Grufteinfassungssteine und Sockel sind höher als der Fußboden gelegen, damit das Betreten der eigentlichen Gruft vermieden wird.

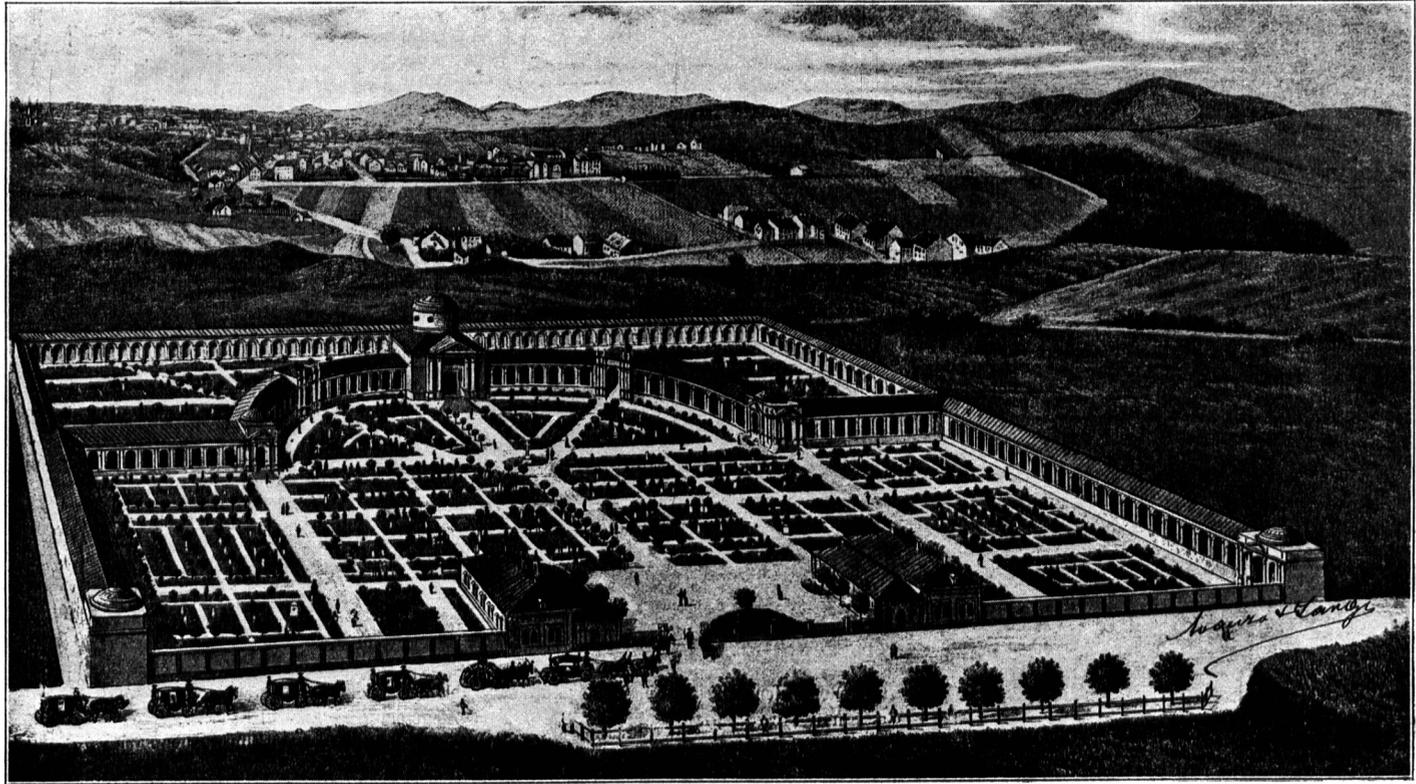
Die Arkaden haben eine Breite von Achse zu Achse von $3,27$ m, eine lichte Tiefe von $4,60$ m und eine lichte Höhe bis zum Schluff des Tonnengewölbes von $5,55$ m. Es sind 13 Arten von Begräbnisstätten vorhanden:

⁸²) Nach: Der Architekt 1906, S. 8.

⁸³) Fakf.-Repr. nach: Wochschr. d. öst. Ing.- u. Arch.-Ver. 1888, S. 125.

⁸⁵) Von *Hegele*: Zeitschr. d. öst. Ing.- u. Arch.-Ver. 1907, S. 1.

Fig. 156.



Friedhof zu Oberdöbling ⁸⁵).

Arch.: *Avanzo & Lange*.

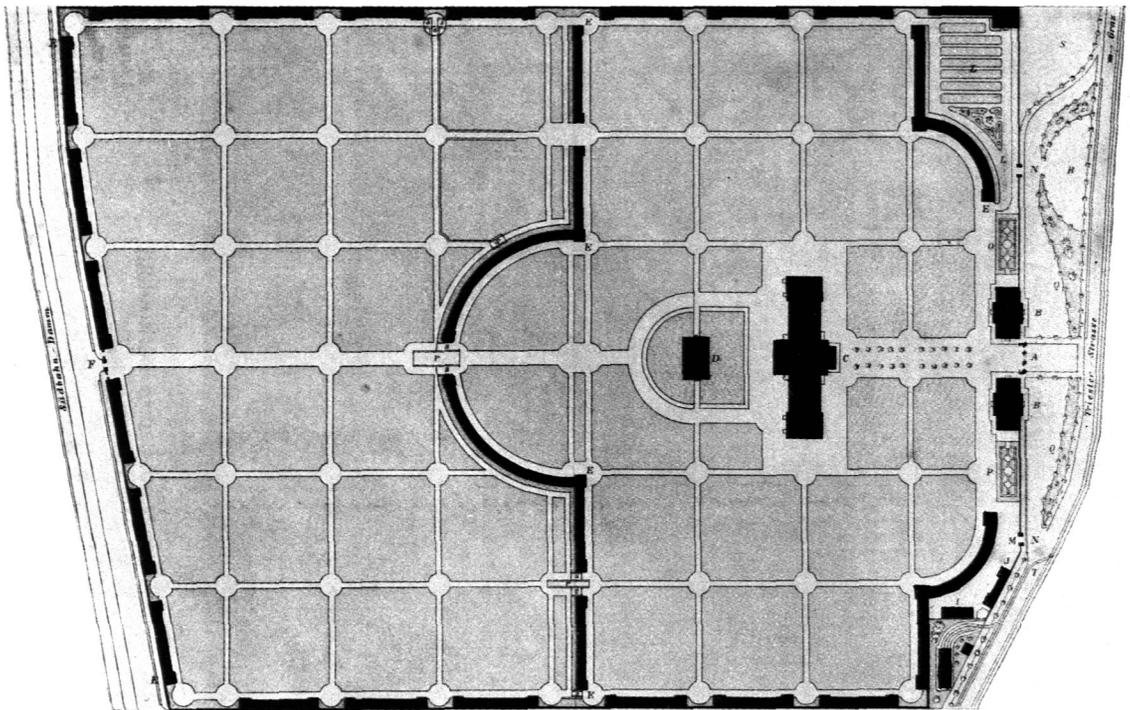
- a) Schachtgräber für 6 Leichen;
- β) Einzelgräber für 1 bis 2 Leichen;
- γ) Familiengräber für 3 Leichen;
- δ) Familiengräber für 6 Leichen;
- ε) einfache Gartengrüfte für 5 Leichen;
- ζ) Doppelgartengrüfte für 8 Leichen;
- η) Gartengrüfte in beliebiger Breite

- mit Anpflanzungen für 8 Leichen;
- θ) einfache Nischengrüfte für 5 Leichen;
- ι) doppelte Nischengräber für 8 Leichen;
- κ) einfache Arkadengrüfte für 5 Leichen;
- λ) doppelte Arkadengrüfte für 8 Leichen;
- μ) Kapellengrüfte für 12 Leichen, und
- ν) Mausoleumgrüfte für 12 Leichen.

129.
Zentralfriedhof
zu
Graz.

Der Grazer Zentralfriedhof, 1892 von *Laužil* erbaut, gehört nebst dem Wiener Zentralfriedhofe zu den schönsten Anlagen der österreichischen Friedhofskunst (Fig. 157 bis 163⁸⁷⁾. Seine architektonische Ausgestaltung im Stil der italienischen

Fig. 157.



1:4000
100 200 300m

Zentralfriedhof zu Graz.

Lageplan⁸⁷⁾.

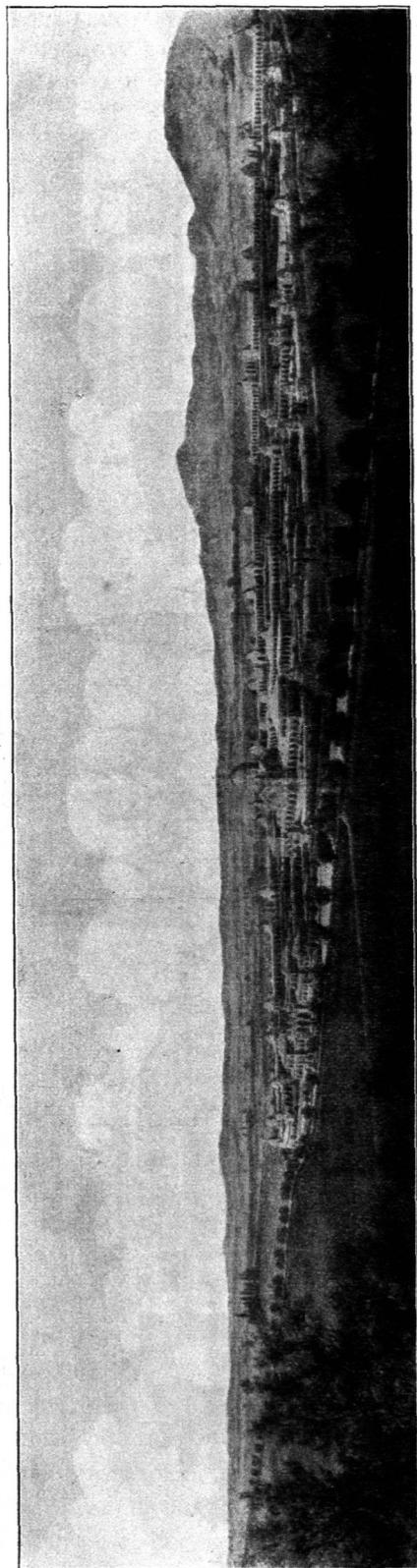
Arch.: *Laužil*.

Frühgotik kann als äußerst würdig und geschmackvoll bezeichnet werden. Er wird als eigentlicher Zentralfriedhof nicht benutzt, da nach seiner Vollendung auf seinen allgemein christlichen Charakter verzichtet werden mußte und die ganze Anlage im Jahre 1896 in den Besitz der katholischen Stadtpfarre gelangte.

Der Friedhof (Fig. 157 u. 158) nimmt eine Grundfläche von 2974,37^a in Anspruch, wovon dem eigentlichen Begräbnisfeld 2700^a zufallen. Die Einteilung des Friedhofgrundes ist, seiner Gesamtform entsprechend, in rechteckige Plätze erfolgt. In der Längsrichtung durchziehen 7 Straßen das Gelände, die von 10 Querstraßen durchschnitten werden. Die Straßenbreite wechselt zwischen 5 und 10 m. In der Mitte der nach der Trieferstraße zu gelegenen Friedhof-

⁸⁷⁾ Fakt.-Repr. nach: Allg. Bauz. 1898, Bl. 41-43.

Fig. 158.

Zentralfriedhof zu Graz.
Vogelchaubild 87).

grenze ist das aus drei großen, mit Glockentürmchen flankierten Toröffnungen und zwei kleineren Eingängen bestehende Hauptportal errichtet worden. Zu beiden Seiten des letzteren sind Verwaltungsgebäude angeordnet (Fig. 159 u. 160). Im Gebäude rechts vom Eingange sind die Friedhofskanzlei, die Pförtnerloge, die Wohnungen für Beamte und Diener und Aborte für das Publikum untergebracht. Das Gebäude links vom Eingange enthält Wohnungen für den Totengräber, die Friedhof- und Leichenwächter und öffentliche Aborte. An die beiden Verwaltungsgebäude schließt sich beiderseits die Friedhofsmauer mit Nebentoren, zur Gärtnerei und zum Stallhofe führend, an.

Ungefähr in der Mitte des Friedhofplatzes haben sich infolge des Ansteigens des Geländes (um beiläufig 5 m) eine Terrassenanlage und Zweiteilung des Friedhofes ergeben. Um diese Trennungslinie zu verdecken, sind an dieser Stelle Gruftarkaden vorgesehen worden; die Verbindung beider Teile erfolgt durch Rampen und Treppenanlagen. Solche Gruftarkaden (Fig. 161 bis 163) sind auch zum Abchlusse des Gräberfeldes gegen den Stallhof und die Gärtnerei geplant, und zwar in Gruppen und in Abständen von je 15 m an den Grenzlinien des Friedhofes nach Maßgabe des Bedürfnisses. Anfangs wurde nur eine Gruftarkadengruppe, nächst der Gärtnerei (im Lageplane mit E_7 bezeichnet), erbaut. Jede solche Gruppe stellt eine Halle von 45 m Länge dar, durch Bogenstellungen nach dem Friedhofe geöffnet, und ist an ihren Enden von Pavillons (Gruftkapellen) flankiert. Das Untergeschoß jeder Hallengruppe enthält Arkadengrüfte, in 4 Reihen nebeneinander angeordnet. Jeder Arkadenschiff entsprechen 8 solcher Grüfte, deren Abmessungen 2,75 m Länge, 1,10 m Breite und 0,90 m Höhe betragen. Die Grüfte sind aus Klinkern in Portlandzementmörtel hergestellt.

Zum Hinablassen der Särge in die Grufttollen dient ein Verfenkchacht, in welchem auf Steinkonolen in der Sohlenhöhe jeder einzelnen Gruftreihe ein Podium angebracht werden kann, von welchem aus der Sarg in die Gruft eingeschoben wird. Die Verfenkchachtöffnungen werden durch Gneisplatten verschlossen, über denen eine gefstampfte Lehmschicht und eine deckende Marmorplatte folgen.

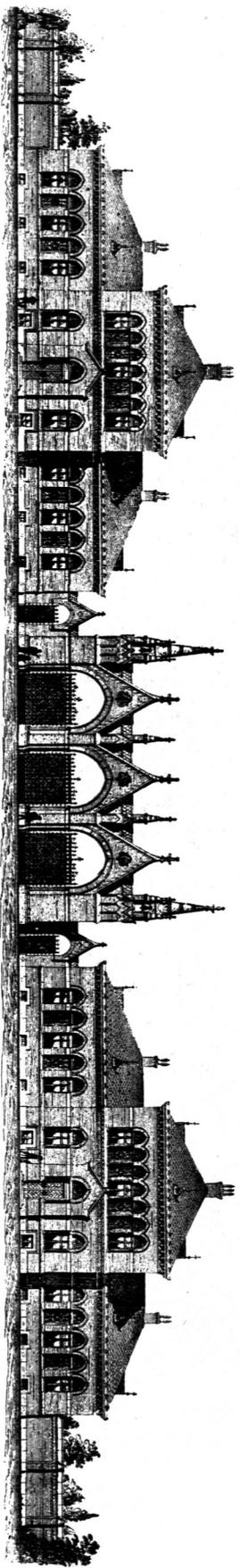


Fig. 159.

Anficht.

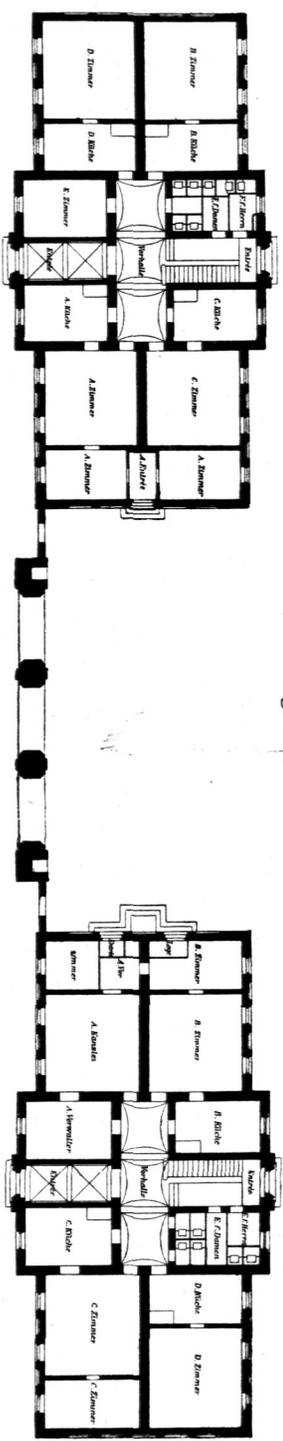


Fig. 160.

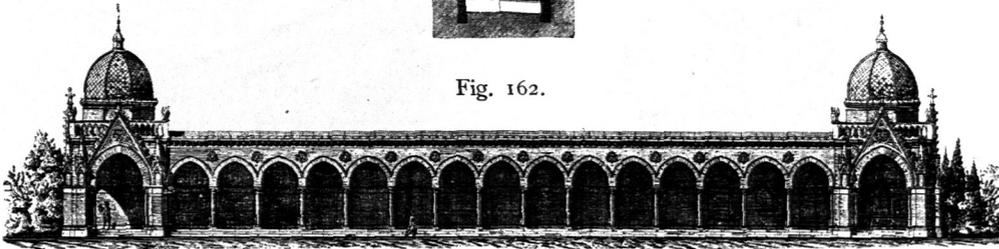
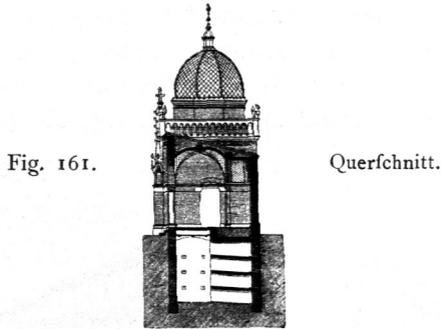
Grundriss.

Zentralfriedhof zu Graz.

Hauptportal mit den beiden Verraltungsgebäuden 87).

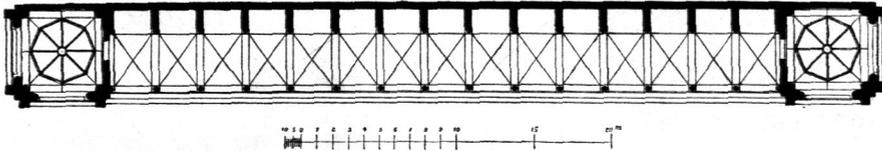
Arch.: *Lanzil.*

Die Mitte des vorderen Friedhofsteiles, in einer Entfernung von 125 m vom Hauptportal, wird durch das Aufbahrungsgebäude mit der Einfegungshalle (Heilandskirche), deren Hauptingang in der Achse der Mittelstraße liegt, eingenommen; hiervon war bereits in Art. 77 (S. 75) die Rede. Das Gebäude nimmt eine Grundfläche von 2760 qm ein. Die Gesamthöhe der über das ganze Friedhofsgelände emporragenden Kirche beträgt (bis zur Kreuzspitze) 41,50 m. Zu beiden Seiten der Kirche sind die Aufbahrungsräume, die nach dem Friedhofe zu durch Säulengänge verdeckt sind, angeordnet. Die Räumlichkeiten hinter der Kirche sind für die *Morgue* und den Sezierfaal mit Nebenräumen bestimmt worden. In einer Entfernung von 40 m hinter dem Haupt-



Anficht.

Fig. 163.



Grundriss.

Zentralfriedhof zu Graz.

Gruftarkaden⁸⁷⁾.

aufbahrungsgebäude ist die Leichenhalle für an Infektionskrankheiten Verstorbene vorgesehen. Näheres über beide Aufbahrungsgebäude ist bereits in Art. 77 (S. 75) erläutert worden. — Die Gesamtkosten der Anlage, einschl. Grunderwerb, betragen ca. 850000 Mark (= 1000000 Kronen).

3) Italien.

In den größeren Städten Italiens sind die *Campo-Santo*-Anlagen, mit wenigen Ausnahmen, vorwiegend architektonisch ausgestaltet. Friedhöfe mit parkartigem Charakter stehen in den Großstädten nur vereinzelt da und gehören meist evangelischen oder anderen auswärtigen Religionsgemeinden an, wie z. B. der evangelische Friedhof zu Florenz, der neue protestantische Friedhof in der Nähe der *Cestius*-Pyramide bei Rom u. f. w.

Für die hervorragend architektonische Ausbildung der in Rede stehenden Friedhöfe waren wirtschaftliche Rücksichten wohl in erster Reihe maßgebend.

130.
Gesamtanlage.